LIPSY Leipziger Individual Placement and Support für psychisch erkrankte Menschen

Das Projekt LIPSY verknüpft im Jobcenter Leipzig Jobsuche und psychologische Beratung für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Psycholog*innen beraten direkt vor Ort, sichern kurze Wege und unterstützen Integrationsfachkräfte durch Schulungen. Ziel ist es, Teilnehmende eng zu begleiten, passende Therapien anzustoßen und Erwerbsfähigkeit zu erhalten oder wiederherzustellen.

Auf einen Blick

Bundesland
Sachsen

Förderaufruf
1. Förderaufruf

Zeitraum
März 2020 – Juli 2025

Zielgruppe(n)
Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Grundsätzliche Verstetigung
ja, wie erprobt

Verstetigung vor Ort
ja, teilweise

Beschreibung
Das Leipziger Individual Placement and Support für psychisch erkrankte Menschen (LIPSY) will Menschen mit psychischen Erkrankungen neue Perspektiven bieten. Die enge Verzahnung von psychosozialer Beratung und Jobcoaching soll die Erwerbsfähigkeit der Teilnehmenden erhalten oder wiederherstellen. Bei schwer erkrankten Kund*innen ergänzt das Jobcenter die Beratung durch ein psychiatrisches Behandlungsangebot. Kernziel des Projekts ist die Aufnahme einer Beschäftigung – im Idealfall auf dem ersten Arbeitsmarkt.

In der Beratung und Arbeitsvermittlung im Jobcenter spielt sich Folgendes immer wieder ab: Die Integrationsfachkräfte vermuten oder wissen um eine psychische Erkrankung ihrer Kund*innen. Aber auf dem Weg zum entsprechenden Hilfsangebot gehen diese Menschen aufgrund der komplexen Struktur des Unterstützungssystems oftmals „verloren“ und nehmen vorhandene Angebote nicht wahr. Um diesem Problem entgegenzuwirken, werden die Projekteilnehmenden im Jobcenter engmaschig betreut.

Bei LIPSY bieten vier Psycholog*innen vom Projektpartner Helios Park-Klinikum Leipzig GmbH in den Räumen des Jobcenters ihre Beratung an. Sie schulen zu Projektbeginn alle Integrationsfachkräfte des Jobcenters, um deren Blick für mögliche psychische Erkrankungen zu schärfen und sie bei der Ansprache Betroffener zu unterstützen.

Nach einem Screening erfolgt in leichten Fällen eine Behandlung im allgemeinen psychiatrischen Versorgungssystem, etwa durch ambulante Therapien. Parallel dazu bietet das Jobcenter ein Jobcoaching an. Schwerer erkrankte Kund*innen werden im Helios Park-Klinikum behandelt und erhalten

ein individuelles Jobcoaching nach dem wissenschaftlich fundierten Ansatz Individual Placement and Support (IPS). Schon während der Therapie werden arbeits- und qualifikationsbezogene Fragen thematisiert und praktisch angegangen.

basierend auf den Informationen des Projekts aus April 2026

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick 1
Inhaltsverzeichnis 3
Auswertung von Jobcenter Leipzig 4
Ansatz 1: Niedrigschwellige Diagnostik und individuelles Lotsen in psychologische Gesundheitsversorgung 4
Ansatz 2: Multiprofessionelle Zusammenarbeit und kurze Wege 6
Ansatz 3: Integrierte Psychiatrische Behandlung mit IPS-Jobcoaching 9
Ansatz 4: Schulung von Integrationsfachkräften 12

Jobcenter Leipzig (Koordination)

Ansatz 1: Niedrigschwellige Diagnostik und individuelles Lotsen in psychologische Gesundheitsversorgung

Beschreibung	Diagnostik und Lotsung setzen nach einem freiwilligen, niedrigschwelligen Screening im Jobcenter an. Ein kurzer Fragebogen zu Stimmung und häufigen psychischen Erkrankungen klärt den Bedarf, ohne Gesundheitsdaten an Integrationsfachkräfte weiterzugeben. Danach führen Projektpsycholog*innen im Jobcenter Erstgespräch, Anamnese und standardisierte Tests durch. Im Anschluss erhalten Teilnehmende Rückmeldung, Beratung und passgenaue Empfehlungen und werden bei der Anbindung an Hilfen begleitet.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**wahrscheinlich nicht geplant** Vor Ort war eine Verstetigung der Diagnostik nicht möglich, denn die Rechtslage schließt reine diagnostische, präventive oder therapeutische Leistungen im Rahmen des SGB II und SGB III aus. Zuständig sind Krankenkassen oder Rehabilitationsträger. Stehen solche Problemlagen im Vordergrund, muss das Jobcenter Betroffene an die zuständigen Träger verweisen.
Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Für eine bundesweite Verstetigung braucht es ausreichende personelle Ressourcen wie etwa psychologisches Fachpersonal im Jobcenter, feste Kooperationsstrukturen zwischen Jobcentern und dem Gesundheitswesen, qualifiziertes Fachpersonal, eine engmaschige Lotsenfunktion sowie eine nachhaltige Finanzierung der Angebote. Zudem sollten Wissenstransfer, regionale Netzwerke und bewährte Instrumente zur Gesundheitsklärung in die Regelstrukturen integriert werden.

Ansatz 1: Niedrigschwellige Diagnostik und individuelles Lotsen in psychologische Gesundheitsversorgung	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
frühzeitiges Erkennen von psychischen Erkrankungen im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Positiv**
Etablierung eines individuellen Lotsen in Gesundheitsversorgung im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Positiv**
Wirkung auf Personen	
Integration in Beschäftigung	**Eher positiv**
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Eher positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Qualifikation und Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten	**Nicht zutreffend**
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Positiv**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**wahrscheinlich nicht geplant**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 2: Multiprofessionelle Zusammenarbeit und kurze Wege

Beschreibung	Jobcenter Leipzig, Park-Klinikum und Universität Leipzig arbeiten im Projekt eng zusammen. Innovativ ist die räumliche Nähe der LIPSY Psycholog*innen zu den Integrationsfachkräften im Jobcenter. So sind sogenannte "warme Übergaben" und schnelle Klärungen möglich. Fallbesprechungen schärfen den ganzheitlichen Blick und die Abstimmung. Integrationsfachkräfte und sogenannte "Individual Placement and Support"-Jobcoaches des Park-Klinikums leiten früh Eingliederungshilfen ein, parallel zur Behandlung.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert** Vor Ort wurde der kurze Weg verstetigt. Eine zentrale Mailadresse im Jobcenter verbindet nun Kliniksozialdienst und Jobcenter und beschleunigt Klärungen. Die Klinik benannte feste Ansprechpersonen, die das Jocenter im Bedarfsfall direkt ansprechen kann. Zwei gegenseitige Schulungen festigten das Wissen. Mitarbeitende des Jobcenters bieten nun Sprechstunden im Park-Klinikum an. Umgekehrt ermöglichte das Park-Klinikum bei Bedarf einen klinischen Erstkontakt im Jobcenter.

Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Voraussetzung für eine bundesweite Verstetigung sind feste Kooperationsstrukturen mit regelmäßigen Fallbesprechungen, kurzen Kommunikationswegen und einer engen Abstimmung zwischen therapeutischer Behandlung und Arbeitsmarktintegration. Besonders wirksam erweisen sich regionale Netzwerke, persönliche Übergaben zwischen den beteiligten Fachkräften sowie flexible, teilnehmerbezogene Abstimmungen. Für eine dauerhafte Umsetzung sollten spezialisierte Teams für gesundheitlich beeinträchtigte Leistungsberechtigte in den Jobcentern verankert, Integrationsfachkräfte regelmäßig zu psychosozialen Themen qualifiziert und bewährte Instrumente wie Schweigepflichtsentbindungen, Netzwerkübersichten und strukturierte Kooperationsverfahren genutzt werden. Die Projekterfahrungen zeigen zudem, dass die enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen dazu beiträgt, Hilfen passgenauer zu koordinieren und berufliche sowie gesundheitliche Teilhabe besser miteinander zu verbinden. Die Übertragbarkeit des Ansatzes wird als grundsätzlich gegeben eingeschätzt und sollte in weiteren Regionen erprobt werden.

Ansatz 2: Multiprofessionelle Zusammenarbeit und kurze Wege	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
frühzeitiges Erkennen von psychischen Erkrankungen im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Positiv**
Etablierung eines individuellen Lotsen in Gesundheitsversorgung im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Positiv**
Wirkung auf Personen	
Integration in Beschäftigung	**Eher positiv**
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Eher positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Eher positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Eher positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Qualifikation und Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten	**Eher positiv**
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Positiv**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 3: Integrierte Psychiatrische Behandlung mit IPS-Jobcoaching

Beschreibung	LIPSY setzt ein evidenzbasiertes IPS-Jobcoaching (Individual Placement and Support) ein, einen Ansatz zur beruflichen Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen nach dem Grundsatz „erst platzieren, dann trainieren“. Das Coaching begleitet die psychiatrische Behandlung in der Psychiatrischen Institutsambulanz des Park-Klinikums und ist eng mit ihr verzahnt. Erfolgsentscheidend sind die enge Zusammenarbeit von IPS-Jobcoaches, psychologischen Fachkräften und Integrationsfachkräften des Jobcenters sowie die abgestimmte Unterstützung bei gesundheitlichen und beruflichen Fragen. Psychologische Fachkräfte arbeiten direkt im Jobcenter und schaffen einen niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützung. Das IPS-Jobcoaching setzt auf schnelle Arbeitsmarktintegration, kontinuierliche Begleitung und eine enge Zusammenarbeit mit Arbeitgebenden.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert** Das IPS-Jobcoaching, also Individual Placement and Support, wurde nach Projektende als Regelleistung in der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) weitergeführt. Mittelfristig sollten auch Kundinnen und Kunden im Jobcenter mit PIA-Bedarf profitieren. Ergänzend zum Einzelcoaching gab es Gruppenangebote wie Arbeits- und Belastungserprobung, Bewerbungs- und Soziales Kompetenztraining (SKT) „Job“.

Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Der Teilansatz lässt sich insbesondere dort verstetigen, wo berufliche Teilhabe systematisch in psychiatrische und psychosoziale Behandlungsangebote eingebunden wird. Voraussetzung sind eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit von Behandelnden, Psycholog*innen, IPS-Coaches sowie Jobcentern, ein gemeinsames Verständnis beruflicher Ziele und ein strukturierter Informationsaustausch. Bewährt hat sich zudem, Arbeitsmarktintegration und gesundheitliche Stabilisierung parallel zu verfolgen, statt beide Prozesse nacheinander zu organisieren. Das im Projekt entwickelte IPS-Phasenmodell kann als praxiserprobte Orientierung für die Umsetzung dienen. Gleichzeitig zeigen die Projekterfahrungen, dass IPS flexibel an regionale Strukturen, Zielgruppen und individuelle Bedarfe angepasst werden sollte. Vertrauensvolle Beziehungen, die Förderung von Selbstwirksamkeit und die Unterstützung der Teilnehmenden bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven sind dabei zentrale Erfolgsfaktoren.

Ansatz 3: Integrierte Psychiatrische Behandlung mit IPS-Jobcoaching	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
frühzeitiges Erkennen von psychischen Erkrankungen im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Nicht zutreffend**
Etablierung eines individuellen Lotsen in Gesundheitsversorgung im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Nicht zutreffend**
Wirkung auf Personen	
Integration in Beschäftigung	**Eher positiv**
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Eher positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Eher positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Qualifikation und Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten	**Eher positiv**
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Positiv**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 4: Schulung von Integrationsfachkräften

Beschreibung	Integrationsfachkräfte des Jobcenters werden geschult, um die Ansprache und Betreuung psychisch belasteter Kund*innen im Bürgergeldbezug zu vereinheitlichen und zu verbessern. Ein Screeningbogen hilft ihnen bei der Einschätzung möglicher Erkrankungen. Die Schulungen vermitteln ihnen Infos zum Projekt, zum Screeningbogen, zu Grundlagen psychischer Störungen und über das Hilfesystem vor Ort. Begleitend fand eine Befragung der Integrationsfachkräfte und eine Fokusgruppe statt, um Erfahrungen der Integrationsfachkräfte mit den psychisch belasteten Kund*innen kennenzulernen und mit Ihnen ihre Rolle zu beleuchten sowie über Projektbestandteile wie das Screening und die Diagnostik zu diskutieren.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**wahrscheinlich nicht geplant** Ersatzweise realisierte das Jobcenter Leipzig, das im Projekt aufgebaute Fachwissen und die Praxiserfahrungen in den Regelbetrieb zu übernehmen. Ein interner Wissenstransfer verbesserte Ansprache, Beratung und das Lotsen in das lokale Hilfesystem. Zudem wurde die Zusammenarbeit von Kliniksozialdienst und der Stelle für Chancengleichheit im Jobcenter gestärkt.
Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Integrationsfachkräfte sollten für die Arbeit mit psychisch belasteten Menschen gezielt qualifiziert und regelmäßig zu psychosozialen Themen sowie zum Versorgungssystem fortgebildet werden. Bewährt haben sich zudem spezialisierte Teams mit ausreichend Zeit für eine engmaschige Betreuung sowie eine Lotsenfunktion, die Betroffene beim Zugang zu Hilfsangeboten und auf dem Weg in Beschäftigung begleitet. Voraussetzung für den Erfolg sind eine verbindliche Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen, fallbezogene Kooperationen sowie bewährte Instrumente wie Screeningverfahren und Schweigepflichtsentbindungen. Die Teilnahme der Betroffenen sollte freiwillig erfolgen und auf Vertrauen basieren. Darüber hinaus sprechen die Projekterfahrungen dafür, die Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und sozialer Teilhabe stärker in den Steuerungs- und Dokumentationssystemen des SGB II zu verankern.

Ansatz 4: Schulung von Integrationsfachkräften	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Eher positiv**
frühzeitiges Erkennen von psychischen Erkrankungen im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Eher positiv**
Etablierung eines individuellen Lotsen in Gesundheitsversorgung im Jobcenter (Spezifisches Zielfeld)	**Nicht zutreffend**
Wirkung auf Personen	
Integration in Beschäftigung	**Eher positiv**
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Eher positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Qualifikation und Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten	**Positiv**
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Eher positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Eher positiv**
verbesserte Prozessqualität	**Eher positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**wahrscheinlich nicht geplant**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam